Luzerner Büchersammler [Schluss]

Autor(en): **Zelger, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **10 (1936)**

Heft 5: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

profita lui-même de cette occasion pour apprendre à connaître son pays. Il recueillit ainsi une quantité de matériaux qui allaient lui servir à composer cette belle série de volumes : *Les Etrennes helvétiennes,* les *Mélanges helvétiques* et le *Conservateur suisse.*

Mais voici qu'un événement de la vie du pasteur Bridel va exercer une influence décisive sur sa destinée : Vers la fin de 1786, il est nommé pasteur de l'église française de Bâle. On croit peut-être qu'il se trouvera dépaysé dans cette partie de la Suisse qui ne parle pas sa langue maternelle. Il n'en est rien et même, semble-t-il, son séjour sur les bords du Rhin lui permettra de continuer ses voyages dans des contrées peu connues et de devenir le trait d'union entre la Suisse allemande et la Suisse romande.

Il n'entre pas non plus dans nos vues d'insister sur le rôle joué dans ce domaine par Bridel; des écrivains remarquables l'ont fait et de façon plus approfondie que nous n'en serions capable. Achevons donc, en quelques mots, la biographie du Doyen pour n'avoir plus à y revenir. Il demeura dix ans à Bâle où il prononça son sermon d'adieu le 13 mars 1796. Il venait d'être nommé pasteur à Château-d'Oex qu'il quitta en 1805, année où il descendit à Montreux. C'est là qu'il termina sa longue et glorieuse carrière le 20 mai 1845. Il avait atteint l'âge respectable de 87 ans et demi. Toute son existence, il l'a passée au service de Dieu et de la Patrie : N'est-ce pas le plus bel éloge qu'on puisse faire de cet homme de bien ? *(A suivre.)*

Luzerner Büchersammler

Von Dr. Franz Zelger

Ansprache an der Bibliophilen Tagung in Luzern 1935)

(Schluss)

Im Zeitalter des luzernischen Patriziates verfügten die Familien von Sonnenberg von Kastelen, Segesser von Brunegg, am Rhyn, zur Gilgen, Pfyffer von Altishofen über grössere Bibliotheken, welche wie anderorts zum Teil an öffentliche Bibliotheken

übergegangen sind. Die bedeutendste war jene der Familie *Pfyffer* von Altishofen, welche 1746 unter den Familien geteilt wurde. Ein Teil des Manuskriptbestandes gelangte kürzlich in den Besitz der Bürgerbibliothek. Gegenwärtig ist die Bibliothek des Fideikommisses *zur Gilgen* die weitaus berühmteste Privatbibiliothek in Luzern. Deren Grundstock bildet die Bibliothek des Junker Ludwig zur Gilgen (Ludovicus a Liliis, genannt Flos latinitatis), Herr zu Hilfikon (1547—1577), mit etwa 110 Bänden vorwiegend humanistischen Inhaltes. Die Bibliothek wurde 1681 bei der Gründung des Fideikommisses in die Stiftung einbezogen. Seither erfolgte, nachdem auch die theologische Bibliothek des Kämmerers Laurenz Mauriz zur Gilgen († 1774) angegliedert worden war, eine weitere Vermehrung auf dem Gebiete der Helvetica, Lucernensia, Heraldik und Genealogie. Von besonderem Interesse ist das Tagebuch der Heiliglandfahrt des Ritters Melchior zur Gilgen (gest. 1519).

Zu den älteren grösseren Bibliotheken geistlichen Charakters ist wohl die Bibliothek des Stiftes *St. Leodegar* im Hof zu rechnen, welche 1633 leider ein Raub der Flammen wurde. Bedeutend war auch die Bibliothek des ehemaligen 1577 gegründeten *Kollegiums der Jesuiten,* zu der die Regierung einen ersten Beitrag von 3000 Gulden und Papst Gregor XIII. 1600 Gulden gab. Später nach Aufhebung des Ordens diente sie als Professorenbibliothek. Daneben bestand, wie auch bei den älteren Schulen, eine bibliotheca pauperum studiosorum. Im Jahre 1786 wurde durch eine kleine Anzahl von Freunden der Literatur die *Lesebibliothek* gegründet. Sie enthielt namentlich eine Anzahl von Klassikern. Die Jesuitenbibliothek bildete mit samt den Bibliotheken der Franziskaner und des aufgehobenen Cisterzienser-Klosters zu St. Urban die Grundlage zur spätern *Kantonsbibliothek.* Unter den heutigen noch bestehenden geistlichen Bibilotheken ist die der Kapuziner auf dem Wesemlin mit über 20 000 Bänden die wichtigste.

Die Kantonsbibliothek bildete sich, wie erwähnt, in erster Linie aus einer Reihe von aufgehobenen Büchereien Luzerner-

Klöster. Daneben gehört zu ihren Gründungsbeständen die Privatsammlung des Josef Anton Balthasar. 1876 erhielt diese eine Spezialsammlung zur Geschichte des Königsreiches Neapel-Sizilien als Schenkung des Hauptmann Theodor Lüthert. 1910 wurde mit der pädagogisch-historischen Bibliothek des Seminardirektors Franz X. Kunz eine reichhaltige Sammlung neulateinischer Dichter erworben, die heute über 1000 Bände zählt. 1915 ging die Bibliothek des historischen Vereins der V Orte mit 8000 Bänden an die Kantonsbibliothek über. Sie umfasste hauptsächlich zentralschweizerische historische Literatur und grosse Serien schweizerischer und ausländischer Tauschzeitschriften. Von besonderer Bedeutung ist die indonesische Bibliothek des Prof. Dr. Renward Brandstetter, die von ihm 1927 als Schenkung übergeben wurde. In weitgehender Vollständigkeit umfasst sie die holländische, englische und französische Forschung über Rottinesisch, Bontoc, Javanisch, Tagalisch und die anderen indonesischen Sprachen und Kulturen.

Die *Bürger- oder Stadtbibliothek* verdankt ihre Entstehung den um die schweizerische und namentlich um die luzernische Geschichtsforschung hochverdienten Säckelmeister Josef Anton Felix *Balthasar* (1736—1810), welcher seiner Vaterstadt überaus zugetan war und seine Schweizerbibliothek mit Inbegriff der Handschriften und Collectaneen im März 1809 der Bürgerschaft von Luzern um 6000 alte Schweizerfranken abtrat. Sie enthält eine beinahe vollständige Sammlung aller gedruckten seltern Werke über die Schweiz. Dadurch wurde diese erste öffentliche Bibliothek in der Stadt ein eigenartiges Dokument innerschweizerischen Kulturschaffens und Bildungswillens. Erst im Gerichtshause an der Furrengasse untergebracht, hat die städtische Bücherei nun seit 95 Jahren ihr Heim in dem stattlichen ehemaligen Pfyffer von Altishofen-Haus am Reussteg, welches um 11 000 fl. an die Genossenbürger der Korporation übergegangen war. Seither hat die Korporationsgemeinde von Luzern sich stetsfort bemüht, dieses Institut zu erweitern.

Ausser der Privatbibliothek von Josef Anton Felix Balthasar waren es in erster Linie eine Reihe von Privatbibliotheken, wie diejenige des Franz Josef Stalder, Chorherr in Münster, des Bibliothekars Anton Balthasar, des Sohnes des Erstgenannten, des Chorherrn Franz Xaver Rusconi, welche die Bürgerbibliothek äufneten.

Die Bibliothek hätte nie so viel Redens gemacht, wäre ihr nicht durch Bundesbeschluss vom 28. Juni 1894 die Ehre zuteil geworden zur eidgen. Sammelstelle für schweizerische Schriftwerke vor 1848 erhoben und damit eine Zweiganstalt der Landesbibliothek in Bern zu werden. Allerdings war die Wahl des Platzes Luzern für diese Bundesanstalt, oder richtiger eine vom Bunde finanziell unterstützte Bücherei, nur ein bescheidenes Ergebnis ihrer Bemühungen um den Sitz der mächtigen Schwester, der Landesbibliothek.

Jahrelang wurde sie infolge des Dualismus etwas stiefmütterlich behandelt und war ein bedenkliches Sorgenkind der Korporationsgemeinde.

In Luzern sind heute so ziemlich alle Typen der wissenschaftlichen Bibliothek vertreten, mit Ausnahme der Universitätsbibliothek. Ganz hervorragend sind zwei Fachbibliotheken, die versicherungswissenschaftliche Bibliothek der SUVA und die versicherungsrechtliche Bibliothek des Eidgen. Versicherungs-Gerichtes, die juristische Handbibliothek des Obergerichtes (6000 Bände), die Klosterbibliothek auf dem Wesemlin (über 20 000 Bände), die Bibliothek des Priesterseminars (etwa 9000 Bände), die Bibliotheken der Lehranstalten: Kantonsschule, Stadtschulen, sodann die beiden grossen öffentlichen Bibliotheken: Kantonsbibliothek und Bürgerbibliothek.

Damit versuchte ich in einigen knappen Zügen die Entwicklung des privaten und öffentlichen Bibliothekwesens aufzuzeichnen. Luzern bringt daher den Bestrebungen der Bibliophilen als bücherfreundliche Stadt volles Verständnis, hohes Interesse und die regsten Sympathien entgegen.